



Mathias und Tina Waske auf einem Schloss an der Côte d'Azur

KUNST IM PORTRAIT: MATHIAS WASKE

Der Meister des modernen Realismus

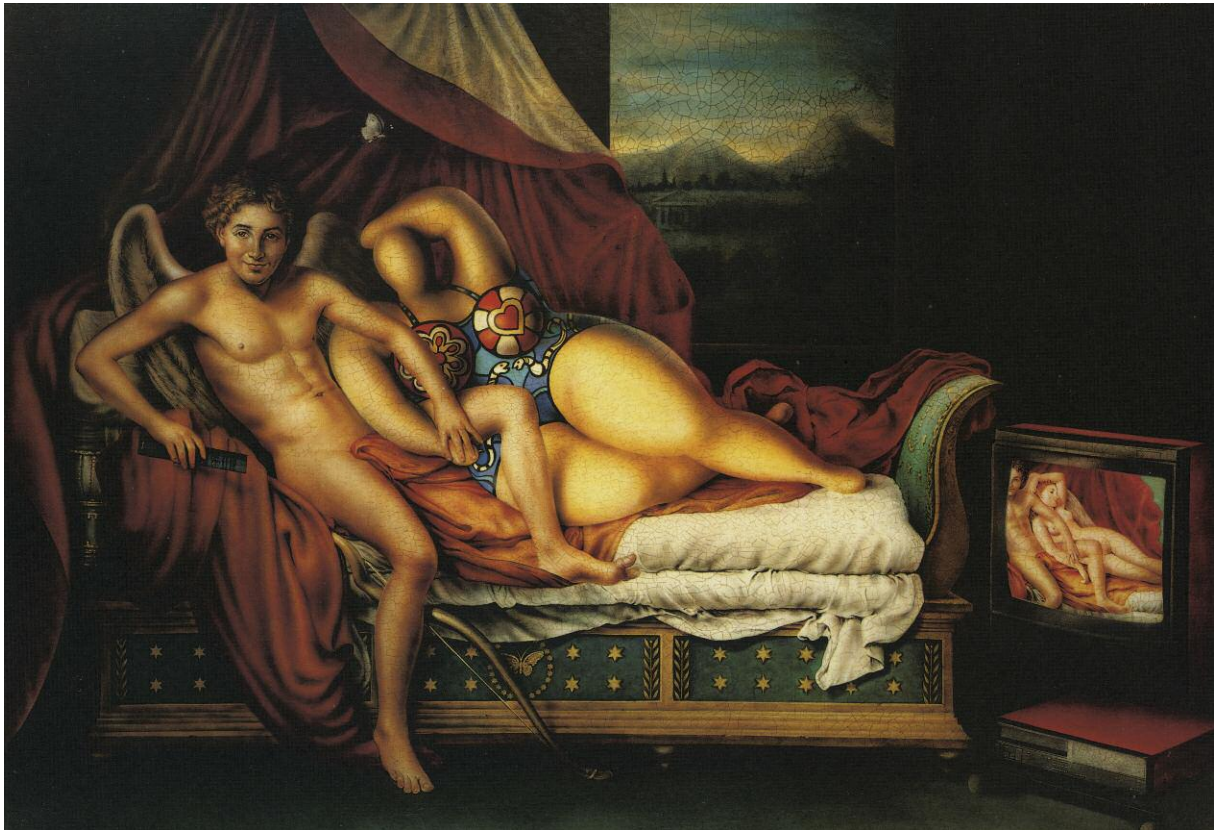
In einem seiner Kunstwerke betrachtet eine Da-Vinci-Schönheit skeptisch eine Sektflöte und wundert sich, ob wohl der Schlüssel zum Glück im Alkohol liegt. Der Bruch zwischen dem erhabenen Malstil und der ironischen Botschaft der Zeichnung zaubert automatisch ein Lächeln in das Gesicht des Betrachters – ein klassisches Zeichen für einen Mathias Waske.

Für den Künstler liegt der Schlüssel zum Glück sicher an anderer Stelle: in seinem Talent, in seinem Modell, seiner Muse, Managerin und Ehefrau, Tina Waske von Reppert, und in der Freiheit, durch sein Schaffen sein Leben so gestalten zu können, wie er es wünscht. Doch zum Sektglas dürfte der gebürtige Crailsheimer dieses Jahr dennoch öfter greifen, denn es gilt anzustoßen: Mathias Waske, der „Meister des modernen Realismus“, feiert 70. Geburtstag. Unzählige Ausstellungen (darunter „Mona Lisa bis Madonna“ mit über 65.000 Besuchern im Museum Kunst-Haus in Wien) sowie zahlreiche Kunstpreise (zum Beispiel der 1. Große Kunstpreis der Internationalen Print Biennale in Sapporo) honorieren heute sein Lebenswerk. Als Vorbilder nahm sich der sympathische Maler



„Der Schlüssel zum Glück“ (2000, Sepiazeichnung)

die alten Meister – er studierte ihre Techniken in Florenz und Venedig. Die althergebrachten Maltechniken bereitet der heute wahlweise in München und in der Provence lebende Künstler mit spektakulären Neuzeitthemen zu; man darf sie als eine Parodie auf die alltäglichen Dinge des Lebens verstehen. Zum Thema sucht sich Waske Visionen zwischen erfundener Realität und erlebter Fantasie, sodass Pointen zwischen vordergründigem Witz und hinterhältiger Ironie entstehen: Da outet sich zum Beispiel ein prachtvoll in Rokoko gekleidetes Pärchen mit Mopsköpfen als „Hof-Hunde“. Oder es räkelt sich auf der antiken Chaiselongue neben dem klassisch griechischen Liebesgott Amor (mit TV-Fernbedienung in der Hand!) eine beliebte Psyche im Malstil der Niki



„Amor und Psyche“ (1996, Acryl auf Leinwand)



„Fortunée – en chaleur“ (2010) ist François Bouchers „L'Odalisque“ von 1745 nachempfunden. Statt einer orientalischen Mätresse auf dem Kissen liegt eine Mopsdame im Körbchen. Fortunée gehörte Napoleons Ehefrau Josephine. Die eifersüchtige Hündin biss den Diktator in seiner Hochzeitsnacht, was sie zur einzigen Persönlichkeit macht, die den Kriegsherrn verwundete und zum Rückzug zwang

de Saint Phalle. „Meine Arbeiten sollen Freude bereiten – ich möchte, dass man sie gerne anschaut“, erklärt der Jubilar zu seinen Werken. „Kunst steht für Emotionen und je größer meine Emotionen für ein Kunstobjekt sind, desto größer ist auch meine Begeisterung.“ Der Erfolg am Kunstmarkt gibt ihm Recht. Das Talent wurde Meister



1994 stieß Waske bei einem Spaziergang nach einem Unwetter auf einen vom Blitzschlag verkohlten Kastanienbaum. Er brach ein Stück des Naturkunstwerks ab, schliff die Zeichen der Naturgewalt weich und vergoldete „The Whole Thing“ – seine erste Skulptur

Waske dabei quasi in die Wiege gelegt, war doch bereits sein Ururur-Großvater, Johann Christian Reinhart, königlicher Hofmaler bei Ludwig I. Neuerdings probiert sich der Meister auch in modernen

Skulpturen aus. Die Natur in Form von Treibholz, Steinen und Eisenteilen inspirierte ihn dazu ganz besonders. Zu sehen sind seine Arbeiten derzeit im Skulpturenpark von Bargemon in der „Galerie Beddington Fine Art“ im Hinterland der Côte d'Azur. Im Juli wird Mathias Waske an der Art Hamptons auf Long Island, New York teilnehmen. Ende des Jahres 2014 werden seine Werke dann in St. Tropez ausgestellt und für 2016 ist bereits eine große Ausstellung in einer Bank des Fürstentums Monaco geplant.

Infos unter ■ www.mathias-waske-art.com